Infoblatt

der GEW Pankow

53

01.06.2023

pankow@gew-berlin.de

gew-berlin.de/pankow

facebook.com/gewpankow

Impressum:
Das Infoblatt wird ehrenamtlich von der Bezirksleitung der GEW Pankow herausgegeben. Redaktion: Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder des Bezirksverbands sind herzlich eingeladen, Beiträge einzusenden. V.i.S.d.P.: Christoph Wälz, c/o GEW Pankow, Ahornstr. 5, 10787 Berlin

Dreitägiger Streik

der Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen und Schulpsycholog*innen
für kleinere Klassen und mehr Personal am

06./07./08. Juni

In einem „Gesprächsangebot an die GEW“ meinen Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch und Finanzsenator Stefan Evers (beide CDU): „Gemeinsam muss es darum gehen, Arbeitsbelastungen der Pädagoginnen und Pädagogen zu reduzieren und gleichzeitig bessere Lern- und Lehrbedingungen zu erzielen.“
Wir meinen: Nur zu, unsere Vorschläge liegen seit zwei Jahren auf dem Tisch! Wir wollen echte Verhandlungen über einen Tarifvertrag Gesundheitsschutz. Das „Gesprächsangebot“ zeigt, dass unsere Streiks endlich Wirkung zeigen. Mit einem dreitägigen Streik zwingen wir den neuen Senat, sofort Farbe zu bekennen.

- Wir werden den **dezentralen Streiktag** am Dienstag, **06.06.2023**, für eine Pankower Streikversammlung nutzen. Dort finden sich die **Streikenden benachbarter Schulen** zusammen, um sich für die nächsten beiden Streiktage (und darüber hinaus) abzusprechen.
- Wir üben zusammen die Ansprache von Kolleg*innen, Eltern und Passant*innen.
- Wir gehen am Mittwoch und am Donnerstag (07.+08.06.) morgens gemeinsam vor die Schulen im Bezirk. Wir informieren, gewinnen Verbündete und werden stärker.
- Mehr Infos zu den Streiktagen ... *Seite 2*

Ein Streik auch für bessere Bildungsbedingungen
Aufruf einer Grundschullehrerin an ihr Kollegium ... *Seite 3*
Wie Schulkinder in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete leben von Monika Rebitzki ... *Seite 4-5*
Die Senatsverwaltung hat die zentrale Steuerung bei Einstellungen aufgehoben. Die GEW Marzahn-Hellersdorf erklärt, warum das ein Problem ist. ... *Seite 6*

Gegendarstellung: In einer am 31.05.2023 versandten Variante dieses Infoblatts veröffentlichten wir einen offenen Brief des Kollegiums der Helene-Haeusler-Schule. Richtig ist, dass ein solcher Brief vom Kollegium nicht verschickt wurde. Der Inhalt entspricht auch nicht dem derzeitigen Meinungsbild von Schulleitung und Kollegium. Die Redaktion bedauert den Fehler.

Ablauf der drei Streiktage

Dienstag, 06.06.2023

9:30 Uhr: Ankommen im Zelt des Zirkus Mond, Kaffee trinken und Brezel essen

10:00 bis 13:30 Uhr:
Pankower Streikversammlung
mit inhaltlichem Programm:

- Bericht der Pankower Mitglieder der Tarifkommission, Nachfragen und Diskussion
- Planung der nächsten beiden Streiktage, Absprachen zwischen Streikaktiven benachbarter Schulen, Ansprache- und Argumentations-training,
- Workshops zu verschiedenen Themen (Arbeitszeitstudie, Streik-strategie, fehlende Funktionsstellen an Grundschulen und Förderzentren, als GEW aktiv an der eigenen Schule, „Schule muss anders“, Personalrats-wahl 2024, Kreativworkshop u.a.)

Mittwoch, 07.06.2023

Morgens: Aktivitäten vor den Schulen, Ansprache von Kolleg*innen, Eltern und Passant*innen (organisiert am Dienstag durch Streikaktive benachbarter Schulen, s.o.)
10:00 Uhr: Auftaktkundgebung vor der Senatsbildungsverwaltung, Bernhard-Weiß-Str. 6
ca. 11:30 Uhr: Abschlusskundgebung vor dem Roten Rathaus

Donnerstag, 08.06.2023

Morgens: Aktivitäten vor den Schulen, Ansprache von Kolleg*innen, Eltern und Passant*innen (organisiert am Dienstag durch Streikaktive benachbarter Schulen, s.o.)
10:30 Uhr: **Zentrale Streikversammlung** im Freiluft-Amphitheater im Mauerpark

Ein Streik auch für bessere Bildungsbedingungen

*Aufruf einer Lehrerin der Mendel-Grundschule an ihr Kollegium, sich am Streik zu beteiligen**

Liebes Kollegium, leider geht der Arbeitskampf weiter. Wir sehen uns zu dem Schritt gezwungen, weil der Arbeitgeber konstruktive Gespräche verweigert und als einzige Antwort auf den von ihm verschuldeten Lehrkräftemangel nur eine stetig wachsende Zusatzbelastung der Bestandslehrkräfte zu sehen scheint. Ein überlastetes Lehrerkollegium ist weder für uns Lehrkräfte, noch für Kinder, Eltern und Schulleitung gut. So ungern ich gerade jetzt dem Schulalltag fernbleibe, erachte ich doch meine Verantwortung der Zukunft der Berliner Schulbildung gegenüber gerade als wichtiger. Ich bin deshalb beim dreitätigen Arbeitskampf dabei.

Ich versuche, meine Stimme zu erheben gegen die zunehmende Ausbeutung und das bewusste Ins-Burnout-Treiben von uns sozial denkenden und handelnden Pädagogen! Immer mehr Verantwortungen bei sich ständig erschwerenden Bedingungen: wachsende Schülerzahlen bei reduzierten Räumlichkeiten, zunehmende Anzahl von Integrationskindern bei gleichzeitiger Reduzierung der Förderstunden, jährlich wachsender Fortbildungsbedarf durch neue Fachgebiete bei zunehmender Verlagerung der Fortbildungen in den Nachmittagsbereich/ Vorbereitungszeit, Hygiene- und Gesundheitserziehung bei gleichzeitigem Sanierungsstopp/ Sparzwang/Reinigungsmiseren, Gesunde Ernährung lehren trotz mittäglichem Kantinen-Trauerspiel, zunehmend Quereinsteiger, PKBs, Schulhelfer, Praktikanten etc. integrieren/ einarbeiten/fallanalytisch einbeziehen ohne zusätzliche Teamstunden und, und, und…

Falls jmd. überlegt, was ich mit „Fortbildungen wegen neuer Fachgebiete“ meine, hier ein paar Brainstorming-Beispiele: Digitalisierung des Unterrichts und zunehmende Medienerziehung der SuS, Homeschooling und Videostunden, verstärkte Demokratieerziehung wegen zunehmender demokratiefeindlicher und politikverdrossener Strömungen in der Gesellschaft, Integration traumatisierter Flüchtlingskinder, aufspüren und behandeln pandemiebedingter Vernachlässigungen, verstärkter Sprachunterricht für eine zunehmende Anzahl von Kindern aus Familien nichtdeutscher Herkunftssprache, Integration ehemaliger Sonderschüler mal eben nebenbei, zunehmende Binnendifferenzierung bei zunehmend heterogener Schülerschaft, jetzt der verstärkte Bereich des Kinder- und Jugendschutzes, weil die Jugendämter überlastet sind, Eigensensibilisierung und Lehrauftrag in den Bereichen Religionsfreiheit, sexuelle Orientierung/ Geschlechtsidentitäten, Meinungsfreiheit etc. Von fachspezifischen Neuerungen in unseren Neigungsfächern rede ich hier ja noch nicht mal, da hierfür auch keine Zeit mehr bleibt.

Ich sehe in jedem dieser Bereiche den Bedarf mehr zu tun und bemühe mich zum Wohle unserer Schüler und letztlich zum Wohle der Gesellschaft. Auf der Strecke bleiben dabei leider die Gesundheit und die für den Schulalltag so dringend benötigte Seelenruhe.

Die Gewerkschaft ruft vom 6.-8.6. zum dreitägigen Streik auf, um unseren Arbeitgeber nach monatelangen vergeblichen Gesprächsgesuchen wenigstens einmal zum Dialog zu zwingen. Außerdem wollen wir Eltern, Medien und restlicher Gesellschaft durch breite Präsenz und Aufklärung verdeutlichen, dass ein „Weiter-So“ nicht mehr lange funktionieren wird und wir in ihrem Sinne für das gemeinsame Ziel einer verlässlichen guten Schulbildung eintreten.

Wer ist dabei?

** Die Autorin ist ihrem Kollegium namentlich bekannt.*

„Wir helfen den Kindern, gut in der Schule anzukommen“

Monika Rebitzki berichtet von den Lebensumständen in Pankower Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete

Seit 2014 die Unterkunft für Geflüchtete in der Mühlenstraße geöffnet worden ist, bin ich im Unterstützungskreis Mühlenstraße von *Pankow hilft* tätig. Mein Schwerpunkt ist es, Familien bei Schulfragen und -problemen zu unterstützen, zum Beispiel beim Übergang Kita-Schule und beim Übergang zur Oberschule, aber auch bei allem, was zwischendurch so anfällt. Wir sind vernetzt mit den anderen Unterstützungskreisen in Pankow und helfen uns da auch gegenseitig.

In den Gemeinschaftsunterkünften gibt es Büro- und Gemeinschaftsräume, die aber abends und am Wochenende geschlossen sind. Nur der Waschmaschinen- und der Kinderwagenabstellraum sind dann zugänglich. Auf jeder Etage mit Wohnräumen gibt es eine Gemeinschaftsküche und Sanitäranlagen. Familien haben je nach Größe ein, zwei und manchmal auch drei Zimmer. Sie liegen nebeneinander, sind aber nicht miteinander verbunden. Die Kommunikation der Familienmitglieder läuft nur über den Etagenflur.

Die Räume sind sehr spartanisch ausgestattet. Es gibt für die Kinder keine Schreibtische. Private Einrichtungsgegenstände sind aus Sicherheitsgründen nicht gestattet. Ruhe ist unter diesen Bedingungen nicht zu finden, weil auf den Fluren ständig Betrieb ist. Die Kinder können schlecht einschlafen. Das führt häufig dazu, dass sie solange auf Smartphones schauen, bis ihnen die Augen zufallen.

An Werktagen ist morgens der Run auf Toiletten und den Waschraum mit Duschen enorm. Da kann man nicht so einfach kalkulieren, wie viel Zeit man braucht, um rechtzeitig in der Schule zu sein. Und wer hat Vorrang - Schule oder Job bzw. Ausbildung? In der Küche ist ebenfalls Hochbetrieb. Die Internetkapazität reicht nicht aus, um Lernprogramme regelmäßig zu nutzen oder Recherchen durchzuführen. Auch sogenannte Modulare Unterkünfte - MUF - sind nicht wesentlich besser ausgestattet. Und wenn Familien das große Los ziehen und eine Wohnung bekommen, fehlt ihnen schnell der Sozialdienst. Jedes amtliche Schreiben - die deutsche Bürokratie und selbst das schulische Mitteilungsheft - stellt sie vor Herausforderungen, denen sie selten allein gewachsen sind.

Zu diesen Bedingungen kommt noch hinzu, dass Familien, die meist mehrere Kinder haben, lange auf Kitaplätze warten müssen. Diese sind dann meist weit entfernt und nicht mal für Geschwister in derselben Einrichtung. Für die Schulkinder ist es das Gleiche. In „unserer“ Unterkunft warten zehn Kinder seit einem halben Jahr und länger auf einen Schulplatz. Einige in den unteren Klassenstufen müssen von den Eltern täglich gebracht werden, weil die Schulen zu weit entfernt sind. Andere bleiben mehr als zwei Jahre in Willkommensklassen, weil es keinen Regelschulplatz für sie in Pankow oder benachbarten Bezirken gibt. Den Kindern geht Bildungszeit verloren. Ihre Chancen auf Schulabschlüsse sinken rapide. Das bedeutet aber auch, dass meist die Mütter kaum Chancen auf Deutschkurse haben, weil sie mit der Betreuung oder dem Bringen und Abholen der Kinder beschäftigt sind und Mutter-Kind-Kurse in Pankow nicht mehr im Programm sind.

Meine Bitte an diejenigen, die in Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen in Pankow arbeiten: Macht euch klar, was es heißt, unter diesen Bedingungen mit den Erwartungen hier zurechtzukommen, redet darüber und überlegt, was bei euch getan werden kann, damit die Kinder eine Chance bekommen. Hausaufgaben sind ein ganz wichtiges Thema. Ich weiß aber auch, wie mühsam es ist, die Eltern zu erreichen, für die unser System und unsere Erwartungen fremd sind. Sprachmittler*innen und andere außerschulische Kooperations-partner*innen sind rar. Aber in Pankow gibt es gute Netzwerke. Schaut mal auf die Seite der Beauftragten für Partizipation und Integration, Nina Tsonkidis. Vielleicht findet ihr da Partner*innen, die mit euch zusammenarbeiten möchten. Oder meldet euch bei uns und wir überlegen gemeinsam, was helfen könnte.

Ruhestand - noch nicht völlig verplant?

Und dann habe ich noch ein besonderes Anliegen an Ruheständler*innen im Bezirk. Zum Glück gibt es im Bezirk immer noch jüngere Menschen, die trotz Ausbildung oder Beruf bei uns freiwillig ein bis zwei Stunden in der Woche Aufgaben für Geflüchtete übernehmen. Deutschförderung, Hausaufgabenhilfe und Berufsberatung gehören dazu. Auch Sprachmittler*innen bei Arzt- oder Behördenbesuchen gibt es und Sprachkundige, die unsere Infos übersetzen. Es gibt auch Einzelaktionen im Laufe des Jahres, Familienausflüge, Kinderfeste, Standdienste. Natürlich sind da immer auch Nachrücker*innen gefragt. Am notwenigsten ist es aber inzwischen, uns, die Koordinierer*innen, zu entlasten. Wir haben bisher den Ruhestand genossen mit freigewählten, befriedigenden Aufgaben, nähern uns nun aber langsam der unfreundlichen vierten Lebensphase, in der man mehr auf sich achten muss und alles etwas beschwerlicher wird. Also, wenn du dich dem Ruhestand näherst oder schon drin bist und noch ein bisschen Platz hast: melde dich bei uns. Wir freuen uns auf dich!

Information und Kontakt: https://www.pankow-hilft.de/ oder telefonisch direkt: 4716174

*„Ich bin ein altes GEW-Mitglied, aber neu in der Bezirksgruppe Pankow. Ich bin immer noch aktiv im LAMA (Landesausschuss für Migration, Diversität und Antidiskriminierung) und bei den Senior*innen (Stammtisch für Ruheständler*innen). 2005 bis 2011 war ich eine der LAMA-Sprecher*innen und Vorsitzende der GEW beim Mete-Ekşi-Fonds. Rund um meinen Übergang in den Ruhestand war ich ab 2002 eine Wahlperiode lang im Geschäftsführenden*

Landesvorstand der GEW BERLIN für Schulrecht und Bildungsfinanzierung zuständig. Davor habe ich mein Berufsleben lang bei einem freien Träger mit dem Schulbereich der GEW zu Schulreformthemen wie Mitwirkungsrechten, Nichtaus-sonderung, Integration und Inklusion kooperiert. Seit 1992 wohne ich in Pankow und bin seit 2003 im Ruhestand. Deshalb habe ich mich jetzt entschlossen, mich zu euch umzumelden. Ich bin ehrenamtlich immer noch im Bildungsbereich aktiv und das vor allem in Pankow.“

Monika Rebitzki

GEW MARZAHN-HELLERSDORF

Wer will schon nach Marzahn-Hellersdorf?

Unser Bezirk ist so viel besser als sein Ruf und hat eine große Vielfalt zu bieten. Sie, **Frau Günther-Wünsch**, sollten das wissen. Sie kennen und schätzen „den wunderschönen grünen Bezirk Marzahn-Hellersdorf“.

Und Sie kennen auch die Realität, dass trotz der Vorzüge unseres Bezirks kaum eine neue Lehrkraft zu uns kommt. In den so genannten Castings geht die Region 10 immer wieder nahezu leer aus. Bei einem Bedarf von etwa 500 Vollzeitstellen gehören wir zu den **am stärksten vom Fachkräftemangel** betroffenen Bezirken.

Gleichzeitig werden in unserem Bezirk Wohnungen in unvorstellbarem Ausmaß gebaut. Da kommt der Schulneubau nicht nach. Schon in diesem Schuljahr fehlten mehrere hundert Schulplätze. Eine Einstellung ohne zentrale Steuerung durch die Senatsverwaltung ist der **Todesstoß für das Bildungssystem** in Marzahn-Hellersdorf und wird dazu führen, dass die Stundenpläne an den Grundschulen weiter eingekürzt werden und an den weiterführenden Schulen schlichtweg Unterricht ausfallen muss.

In Ihrem Schreiben vom 15.05. haben Sie formuliert, dass Sie (persönlich) entschieden haben, „ab sofort auf eine Steuerung im Rahmen der Einstellungskontingente zu verzichten“.

Die GEW Marzahn-Hellersdorf fordert Sie daher auch persönlich auf, diese **Entscheidung zurückzunehmen und eine stärkere Steuerung berlinweit anzustreben**, um eine systematische Benachteiligung von Bezirken wie Marzahn-Hellersdorf zu verhindern. Je weniger Fachkräfte an unseren Schulen arbeiten, desto höher die Belastung, desto geringer der Wunsch hier zu arbeiten. Stoppen Sie diese Ungerechtigkeit und erhöhen Sie die Bildungschancen der Kinder in unserem Bezirk.

Wir unterstützen die Forderungen des örtlichen Personalrates ausdrücklich und bieten an dieser Stelle ebenfalls unsere aktive Mithilfe auf der Suche nach konstruktiven und echten Lösungen an. Erhöhen Sie die Zahl der Referendar*innen, die in unserem Bezirk ausgebildet werden können, schaffen Sie neue Schulpraktische Seminare. Wer in unserem Bezirk arbeitet, der bleibt auch gern. Das zeigt die Erfahrung.

Aber erst einmal müssen die Lehrkräfte in Marzahn-Hellersdorf ankommen. Dafür müssen Sie mit einer gezielten Verteilung sorgen.

* Kontakt zur GEW-Bezirksleitung * Tel: **030 54804770** * Mail: **marzahn-hellersdorf@gew-berlin.de***